

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 50 (1977)

Heft: 11: Das Eisenbahnkreuz von Olten = La croisée des chemins de fer d'Olten = Il crocevia ferroviario di Olten = The railway junction of Olten

Rubrik: [Aktualitäten]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SBB-Kalender

Eine «Leistungsschau» der SBB

Der SBB-Kalender 1978 bringt wiederum 13 grossformatige, stimmungsvolle Farbaufnahmen aus dem täglichen Einsatz des unentbehrlichen Massenverkehrsmittels Eisenbahn. Der Kalender kann bei jeder Buchhandlung bestellt oder direkt beim Publizitätsdienst SBB, Mittelstrasse 43, 3030 Bern, bezogen werden. Er kostet Fr. 8.– (Ausland: Fr. 8.– + Porto).

Calendrier CFF

Aspects des CFF

Le calendrier CFF de 1978 comprend de nouveau treize grandes photographies en couleurs, qui évoquent des scènes quotidiennes du chemin de fer, le moyen de transport indispensable. Il peut être commandé en librairie ou directement au Service de publicité des CFF, Mittelstrasse 43, 3030 Berne. Son prix est de Fr. 8.– (étranger: Fr. 8.– + frais de port).

Calendario FFS

Aspetti delle FFS

Il calendario delle FFS per il 1978 reca di nuovo 13 suggestive fotografie a colori, di gran formato, che rispecchiano scene quotidiane della ferrovia, mezzo di trasporto indispensabile per il traffico di masse. Il calendario può essere ordinato in ogni libreria o acquistato direttamente presso il Servizio pubblicità FFS, Mittelstrasse 43, 3030 Berna. Costa Fr. 8.– (Estero: Fr. 8.– + porto).

Schweizer Bahnhöfe

Werner Stutz: *Bahnhöfe der Schweiz. Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg. 283 Seiten und 120 Abbildungen. Verlag Berichthaus, Zürich.*

Als 1844 die französische Gesellschaft Chemin de fer de Strasbourg à Bâle die ersten Meter Bahngleise auf Schweizer Boden legte, ahnten wohl nur Kenner des Auslandes, welch tiefgreifende Veränderungen mit dieser sensationellen Neuschöpfung in Gang gebracht werden sollten. Verspätet hielt die Eisenbahn in der Schweiz ihren Einzug: als lediglich in Basel die besagten Geleisemeter befahren wurden und zwischen Zürich und Baden ab 1847 die Spanischbrötlbahn dampfte, standen in ganz Europa bereits gegen 700 Bahnhöfe in Betrieb. Der Durchbruch im Eisenbahnbau in der Schweiz – in der Frühzeit noch ausschliesslich Sache der Kantone und privater Gesellschaften – gelang nach 1850. In den sogenannten Gründerjahren wurden dadurch nicht nur weite Distanzen kürzer und grössere Materialtransporte möglich, sondern es entstanden in all den Städten und Dörfern, die mit dem neuen Schienenlauf beehrt wurden, Bahnhöfe und Bahnhofviertel, die historischen Siedlungen Zentrumsfunktionen zum Teil streitig machten.

Das kürzlich erschienene Buch von Werner Stutz «Bahnhöfe der Schweiz. Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg» (Verlag Berichthaus, Zürich) untersucht Entwicklungen im Bahnhofbau in der Schweiz. Anhand von Baugeschichten zahlreicher Bahnhöfe des 19. und frühen 20. Jahrhunderts werden formale und funktionelle Fragen rund um diese Baugattung geklärt. In einem ersten Teil bespricht der Autor verschiedene Aspekte und Problemkreise des Bahnhofbaus, während in einem zweiten 162 ländliche und städtische Stationsbauten aus der Frühzeit bis in die SBB-Jahrzehnte in einem reichbebilderten Katalog zusammengefasst sind

und auf diese Weise einen umfassenden Einblick in die Aufgaben und Gestaltungsmöglichkeiten des Bahnhofbaus erlauben.

Ähnlich wie bei anderen Bauten des 19. Jahrhunderts – man denke an Rathäuser, Festhallen, Banken, Kaufhäuser und Postämter – stellten sich auch hier auf der einen Seite funktions-technische und auf der anderen Seite gestalterische, zum Teil auch künstlerische Aufgaben. Der Eisenbahnbau sei zwar Sache der Ingenieure, meinte an einer SIA-Tagung 1852 der Basler Johann Jacob Stehlin, doch verbinde sich mit dem Bau «eine ebenso interessante Aufgabe für den Architekten, den Bahnhof- und Stationsgebäuden eine einfache, zweckentsprechende und der örtlichen Beschaffenheit angemessene Konstruktion zu verleihen». Selbst bei den repräsen-



tativen städtischen Bahnhöfen bestimmen funktionelle Voraussetzungen die Baugestaltung. Kopfbahnhöfe wie in Zürich, Luzern oder Einsiedeln führten zu ganz anderen Lösungen als die üblichen Durchgangsbahnhöfe oder die spezielleren Formen wie Keil- und Inselbahnhöfe (Sargans, Arth-Goldau, Zug). Wie stark differenzierte Erschliessungssysteme und Varianten der Personenzirkulation die Baugestaltung bedingten und noch heute bedingen, wird aus der Arbeit von Werner Stutz deutlich. Kunstgeschichtliche Aspekte dokumentieren im weiteren Auseinandersetzen um die Stilfrage der Bahnhofbauten, die man mit Vorliebe der örtlichen Bauweise anzupassen pflegte. P. R.

Schweizer Städte neu entdecken

Das Arrangement «Schweizer Städteplausch mit der Bahn» macht es dem Touristen leicht, diesen Winter einmal einen Städtebummel im eigenen Land zu unternehmen. Zur Auswahl stehen die Städte Basel, Bern, Chur, Freiburg, Genf, Interlaken, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen und Zürich. Inbegriffen sind jeweils 1, 2 oder 3 Nächte, Bahnfahrt über 130 km, Dokumentation, 24-Stunden-Karte der Verkehrsbetriebe, Stadtrundfahrt sowie verschiedene andere Vergünstigungen. Aber auch für individuell Reisende gibt es verschiedene Möglichkeiten, eine Schweizer Stadt neu zu entdecken. Zum Beispiel mit dem Churer Wochenend-Freipass, der auch drei Museumseintritte einschliesst, oder mit der das ganze Jahr gültigen St. Galler Pauschale. Bern propagiert sich à la carte oder unter dem Motto «See Berne—Discover Switzerland» mit drei Übernachtungen in der Bundesstadt sowie sechs Nächten in anderen Schweizer Städten. Winterthur wirbt unter dem Motto «Kunst und Kultur» und offeriert einen Freipass für alle Museen, Sammlungen, Galerien und Burgen, während Zürich auch mit «Pfiff» – das heisst mit einer Vielzahl von Extras – zu haben ist. Basel kündigt ein Arrangement für zwei Nächte mit Eintritt in 23 Museen an; in Lausanne ist die «Weekend-Pauschale» Trumpf, und in Genf kann der Gast zwischen dem Angebot «Genève comme vous l'aimez» oder einer Fitnesswoche wählen. Im südlichen Tessin werden Winterarrangements in Locarno und Lugano grossgeschrieben. Auskünfte erteilen die jeweiligen Verkehrsbüros.

Ein Blick in die Programme der diesjährigen Konzertsaison

Tonhallen und Konzerthäuser warten auch diesen Winter mit einer Fülle musikalischer Veranstaltungen auf. In *Basel* gelangen im 3. und 4. Abonnementskonzert der Allgemeinen Musikgesellschaft (Leitung Moshe Atzmon) Werke von Brahms (23./24. Nov.) und Bruckner (14./15. Dez.) zur Aufführung. In einem Extrakonzert am 9. November dirigiert Günter Wand Händels Ouvertüre zur Feuerwerksmusik, das Flötenkonzert in G-dur von Mozart – mit Aurèle Nicolet, Flöte – und Schumanns 4. Sinfonie. – Das Basler Kammerorchester beginnt seine Konzerte mit der Wiedergabe von Schumanns «Manfred», einem dramatischen Gedicht in 3 Abteilungen von Lord Byron (3./4. Nov.), und mit Werken von Strawinsky, Boulez und Nono (8./9. Dez.). Dirigent ist Heinz Holliger.

Breit und bunt gefächert sind auch die Programme in *Bern*. Die Bernische Musikgesellschaft hat die Saison mit Gustav Mahler begonnen. Im 3. und 4. Abonnementskonzert im Grossen Saal des Stadtkasinos spielt das Berner Symphonieorchester unter anderem das Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 von Camille Saint-Saëns – mit Michael Studer am Klavier – (10./11. Nov.) und Beethovens Klavierkonzert Nr. 3 mit Alicia de Larrocha (15./16. Dez.). Auf den Programmen der Kammermusikabende der Berner Musikgesellschaft stehen Werke von Beethoven, Mozart und Brahms (25. Nov.) sowie Lieder von Schoeck und Schubert (9. Dez.). – Das Berner Kammerorchester interpretiert am 22. November mit dem Solisten Thomas Friedli, Klarinette, Werke von Mozart, Stamitz, Britten und Tischhauser. – Für Freunde von Orgelmusik sind die jeweils am Donnerstag um 18.15 Uhr stattfindenden Konzerte in der Berner Dreifaltigkeitskirche zu empfehlen.

Das Orchestre de la Suisse romande spielt am 16. November in der Victoria Hall in *Genf* unter der Leitung von Aldo Ceccato Wagners Ouvertüre zu «Faust», Tänze von Franz Liszt und «So sprach einst Zarathustra» von Richard Strauss. Den Klavierpart übernimmt Michele Campanella. Das gleiche Konzert findet am 17. November in *Lausanne* statt. Strawinsky, Paganini und Bartók sind die Komponisten im Konzert vom 30. November (Lausanne 2. Dez.). Solist ist Franco Gulli, Violine. Unter der Leitung von Wolfgang Sawallisch wird am 14. Dezember (Lausanne 15. Dez.) «Ma Patrie» von Smetana zur Aufführung gelangen. – Konzerte des Orchestre de Chambre de Lausanne sind ebenfalls von Vielfältigkeit geprägt. Deutliche Akzente setzen indessen Werke österreichischer Musiker (Schubert am 7. Nov.; Haydn, Beethoven und Bruckner am 21. Nov.; Richard Strauss und Schubert am 5. Dez.).

Im 3. und 4. Abonnementskonzert der Allgemeinen Musikgesellschaft *Luzern* werden Werke von Bach, Vieuxtemps, de Sarasate und Haydn (10. Nov.) und Dvořák, Chopin und Elgar zu hören sein (8. Dez.). Vladimir Skerlak, Violine, und Brigitte Meyer, Klavier, treten dabei als Solisten auf. Das Klavier-Trio Antonio Munez, Alfred Knüsel und Rolf Mäser interpretieren am 1. Kammermusikabend Werke von Beethoven, Ravel und Brahms.

Nicht weniger als 60 Konzerte enthält das Generalprogramm des Musikkollegiums *Winterthur*, dessen Leitung nach 30jähriger Tätigkeit von Victor Desarzens nun Heribert Esser übertragen ist. Abonnementskonzerte mit Abraham Comfort, Violine, bringen am 16. November Stücke von Baird, Vieuxtemps und Tschaiowski zur Wiedergabe und am 7. Dezember die Sinfonie «Die Uhr» von Haydn und die sinfonische Suite «Scheherazade» von Rimsky-Korsakoff. In den Freikonzerten vom 21. und 22. November spielt Rudolf Meyer in der Winterthurer Stadtkirche Händels Orgelkonzert Nr. 4, Toccata, Adagio und

Fuge in C-dur von Bach und das Konzert in g-moll für Orgel, Streicher und Pauke von Francis Poulenc (Leitung Willi Gohl). Weitere Freikonzerte sind auf den 4. Dezember (Klavier-Matinee mit Ulrich Sandmeier), den 10. Dezember (unter anderem mit Armin Schiblers «Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzchen») und den 21. Dezember angesetzt (Kammermusik für Bläser). Im Hausabend-Konzert vom 30. November gelangt Bruckners Grosse Messe in f-moll zur Aufführung (Stadtkirche). – Auch auf die regionalen Konzerte des Musikkollegiums Zürcher Oberland ist hier kurz hinzuweisen. In der Aula der Kantonsschule Wetzikon interpretieren Kathrin Graf, Peter-Lukas Graf und Henriette Barbé unter anderem Werke von Händel, Purcell, Rameau und Roussel (18. Nov.).

Auch für Zürich verheissen die Programme der verschiedenen Musikgesellschaften zahlreiche Überraschungen. Mit einer Novität besonderer Art beginnt das Collegium Musicum seine Konzertsaison: am 14. November wird unter dem Gastdirigenten Heinz Holliger eine neuere französische Komposition, «Le Miroir de Jésus, mystères du Rosaire» von André Caplet, einem Schüler und Freund von Debussy, zu hören sein (Jocelyne Taillot, Sopransolo, Ursula Holliger, Harfe, und Damen des Zürcher Bach-Chors). Werke von Zelenka, Bach, Denissow und Veress stehen auf dem Programm des 2. Konzertes mit dem Solisten Aurèle Nicolet, Flöte (18. Dez.). – Aus dem reichhaltigen Generalprogramm der Tonhalle-Gesellschaft Zürich können nur einige Veranstaltungen an dieser Stelle erwähnt werden: Trompetenkonzerte mit Maurice André (22./23./24. Nov.), Klavierkonzerte mit Garrick Ohlsson (13./14./15. Dez.), ein Sinfoniekonzert mit «Le Carnaval des Animaux» von Camille Saint-Saëns am 11. Dezember (Leitung und Kommentierung Willi Gohl), eine Kammermusikmatinee am 13. November mit Werken von Britten und Mozart, ein Kammermusikabend am 13. November (die Festival Strings Lucerne interpretieren Vivaldi, Pachelbel, Telemann u.a.). Im Beethoven-Zyklus mit Hedy Salquin und Anton Fietz gelangen sämtliche Beethoven-Sonaten für Klavier und Violine zur Aufführung (20. Nov., 4./11. Dez.). Christoph Willibald Glucks Musikdrama «Alceste» wird am 2. Dezember zu hören sein. – Im Abonnementskonzert der Camerata Zürich vom 9. Dezember gelangen Werke von Händel, Wildberger, Schoeck und Wolf zur Aufführung (Solist: Kurt Widmer, Bariton). – Das Zürcher Kammerorchester schliesslich interpretiert am 17. und 18. November im Zürcher Fraumünster Werke von Bach, Mozart, Vivaldi und Martin (Leitung: Edmond de Stotz) und am 5. Dezember im Theater 11 solche von Händel, Mozart, Rossini und Wolf (Brigitte Meyer, Klavier).

100 Jahre Bernischer Orchesterverein 1877 bis 1977

Der goldene Umschlag des Generalprogramms des Bernischen Orchestervereins weist auf das besondere Jubiläum: Vor hundert Jahren gründete die Berner Musikgesellschaft den Berner Orchesterverein mit einer eigenen Trägerorganisation. Von Anfang an setzte deren Präsident George Marcuard bei den städtischen Behörden die Erkenntnis durch, dass die Erhaltung eines ständigen Orchesters als öffentliche Aufgabe zu betrachten sei, wodurch die notwendigen Subventionen erreicht wurden. Die Tätigkeit des Orchestervereins umfasste in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens neben Theaterdiensten, Symphonie- und Chorkonzerten vor allem auch Unterhaltungskonzerte, die im Sommer in allen verfügbaren Gärten und im Winter von 1879 bis 1893 im sozusagen eigenen Konzertsaal, dem grossen Museumssaal (heute Kantonalbank), durchgeführt wurden. Heutiger Leiter

des Bernischen Orchestervereins ist Charles Dutoit, der seit 1968 dem Orchester vorsteht. Die Jubiläumskonzerte stehen ganz im Zeichen des 150. Todestages von Ludwig van Beethoven. Hauptakzente bilden die neun Symphonien und die drei selten gespielten Ouvertüren op. 113, 115 und 117. Zum 75. Geburtstag des bedeutenden englischen Komponisten William Walton erklingen seine drei Instrumentalkonzerte. Traditionsgemäss nimmt auch das schweizerische Musikschaffen im Programm einen breiten Raum ein. Werke von Michel Tabachnik, Rudolf Kelterborn und Heinrich Sutermeister werden zu hören sein. Ebenfalls im Rahmen der Jubiläumssaison ist im Foyer des Casinos Bern vom 21. November bis 16. Dezember eine Photoausstellung «Musikerportraits» von Albrecht Leo Kunz zu sehen.

Aperçu des programmes de la saison de concerts

Une multitude d'événements musicaux auront lieu cet hiver. A Bâle, les 3^e et 4^e concerts d'abonnement de la Société générale de musique, sous la direction de Moshe Atzmon, comportent des œuvres de Brahms les 23 et 24 novembre, et de Bruckner les 14 et 15 décembre. Le 9 novembre, on entendra, dans un concert spécial dirigé par Günter Wand, l'ouverture de la musique dite des «Feux d'artifice» de Haendel, le concerto pour flûte en sol majeur de Mozart (avec le flûtiste Aurèle Nicolet) et la quatrième symphonie de Schumann. Quant à l'Orchestre de chambre de Bâle, il commence sa série de concerts dirigée par Heinz Holliger, les 3 et 4 décembre avec l'exécution de «Manfred» de Schumann, inspirée par un poème en trois parties de Byron, et les 8 et 9 décembre avec des œuvres de Stravinski, Boulez et Nono.

A Berne, les programmes ne sont pas moins variés et captivants. La Société de musique de Berne a commencé la saison avec des œuvres de Gustav Mahler. Pour ses 3^e et 4^e concerts d'abonnement dans la Grande salle du Casino, l'Orchestre symphonique de Berne joue, entre autres, les 10 et 11 novembre le concerto pour piano et orchestre N° 2 de Camille Saint-Saëns, avec Michael Studer au piano, et les 15 et 16 décembre le concerto pour piano N° 3 de Beethoven avec Alicia de Larrocha. Aux programmes des soirées de musique de chambre de la Société de musique figurent, le 25 novembre, des œuvres de Beethoven, Mozart et Brahms, et, le 9 décembre, des lieder de Schoeck et de Schubert. – Le 22 novembre, l'Orchestre de chambre de Berne, avec le concours du clarinettiste Thomas Friedli, interprète des œuvres de Mozart, Stamitz, Britten et Tschäuser. – Aux amateurs de musique d'orgue, on peut recommander les concerts qui ont lieu chaque jeudi à 18 h 15 à l'église de la Trinité.

A Genève, l'Orchestre de la Suisse romande joue le 16 novembre au Victoria-Hall, sous la direction d'Aldo Ceccato et avec le concours du pianiste Michele Campanella, l'ouverture de «Faust» de Wagner, des danses de Franz Liszt et «Ainsi parla Zarathoustra» de Richard Strauss. Le même concert sera donné ensuite à Lausanne le 17 novembre. Au programme du concert du 30 novembre (à Lausanne le 2 décembre) figurent des œuvres de Stravinski, Paganini et Bartok, avec le concours du violoniste Franco Gulli. Puis le 14 décembre (le 15 à Lausanne), on entendra sous la direction de Wolfgang Sawallisch «Ma Patrie» de Smetana. – Les concerts de l'Orchestre de chambre de Lausanne sont également très divers. Les œuvres de compositeurs autrichiens y sont mises particulièrement en lumière: le 7 novembre Schubert, le 21 Haydn, Beethoven et Bruckner et, le 5 décembre, Richard Strauss et de nouveau Schubert.

A Lucerne, la Société générale de musique interprétera, pour son 3^e concert d'abonnement du 10 novembre, des œuvres de Bach, Vieuxtemps, Sarasate, et pour le 4^e du 8 décembre, Dvorak, Chopin et Elgar. Les solistes seront Vladimir Sherlak, violon, et Brigitte Meyer, piano. Le trio de pianistes Antonio Nunez, Alfred Knüsel et Rolf Mäser exécutent des œuvres de Beethoven, Ravel et Brahms au premier concert de musique de chambre.

Le programme général du Collège de musique de Winterthour ne comprend pas moins de 60 concerts, placés désormais sous la direction de Herbert Esser, qui succède à Victor Desarzens au terme de trente ans d'activité. Les concerts d'abonnement comprennent, le 16 novembre, des œuvres de Baird, Vieuxtemps et Tchaïkovski, avec le concours du violoniste Abraham Comfort, et, le 7 décembre, la symphonie dite de la «Pendule» de Haydn et la suite symphonique «Schéhérazade» de Rimski-Korsakov. Dans les concerts libres des 21 et 22 novembre, Rudolf Meyer jouera dans la «Stadtkirche» de Winterthour le concerto pour orgue N° 4 de Haendel, la toccata, adagio et fugue en do majeur de Bach et le concerto en sol mineur pour orgue, cordes et timbale de Francis Poulenc, sous la direction de Willi Gohl. D'autres concerts libres auront lieu le 4 décembre (matinée de piano avec Ulrich Sandmeier), le 10 décembre (notamment «La petite fille aux allumettes» d'Armin Schibler) et le 21 décembre (musique de chambre pour instruments à vent). La soirée de concert du 30 novembre permettra d'entendre la Grand-Messe en fa mineur de Bruckner. – Il convient de rappeler aussi brièvement les concerts régionaux du Collège de musique de l'Oberland zurichois. Le 18 décembre, dans l'aula de l'Ecole cantonale de Wetzikon, Kathrin et Peter-Lukas Graf et Henriette Barbé interprètent, entre autres, des œuvres de Haendel, Purcell, Rameau et Roussel. A Zurich aussi, les programmes des différentes sociétés de concert réservent bien des surprises. Le Collegium Musicum commence sa saison le 14 novembre avec une nouveauté d'un genre particulier: une composition française récente, «Le Miroir de Jésus, mystères du Rosaire», d'André Caplet, élève et ami de Debussy, sous la direction de Heinz Holliger et avec le concours de Jocelyne Taillot, soprano, Ursula Holliger, harpe, et des dames de la Chorale Bach de Zurich. Au second concert, le 18 décembre, on entendra des œuvres de Zelenka, Bach, Denissow et Veress avec, en solo, le flûtiste Aurèle Nicolet. – Nous ne pouvons mentionner ici que quelques concerts du programme très riche de la «Tonhalle» de Zurich: les 22, 23 et 24 novembre, les récitals de trompette de Maurice André, les 13, 14 et 15 décembre, les récitals de piano de Garrick Ohlsson, le 11 décembre un concert symphonique avec «Le Carnaval des animaux» de Camille Saint-Saëns (direction et commentaire de Willi Gohl) et, le 13 novembre, de la musique de chambre, d'abord une matinée consacrée à Britten et à Mozart, puis une soirée avec les Festival Strings de Lucerne qui interpréteront, entre autres, Vivaldi, Pachelbel, Telemann. Dans le cycle Beethoven, Hedy Salquin et Anton Fietz joueront, le 20 novembre et les 4 et 11 décembre, toutes les sonates pour piano et violon de Beethoven. Le drame musical «Alceste» de Christoph Willibald Gluck composera le programme du concert du 2 décembre. – Au concert d'abonnement de la Camerata de Zurich du 9 décembre, on entendra des œuvres de Haendel, Wildberger, Schoeck et Wolf avec le concours du baryton Kurt Widmer. – Enfin l'Orchestre de chambre de Zurich interprète les 17 et 18 novembre au «Fraumünster», sous la direction d'Edmond de Stotz, des œuvres de Bach, Mozart, Vivaldi et Frank Martin, puis le 5 décembre au «Théâtre 11» Haendel, Mozart, Rossini et Wolf, avec Brigitte Meyer, pianiste.

«Musique et Sociétés» – eine Ausstellung in Neuenburg

Das Ethnographische Museum in Neuenburg konserviert bekanntlich eine sehr bedeutende Instrumentensammlung fremder Völker und Kulturen. Die seit den Anfängen des Museums Ende des 18. Jahrhunderts ständig gewachsenen Bestände umfassen heute rund 1400 Nummern. Bereits 1790 gelangte ein Xylophon aus Mozambique in die Sammlung von General de Meuron, dessen Raritäten später den Grundstock für das jetzige Museum bildeten. Neuenburger Missionare, die im 19. Jahrhundert in Afrika tätig waren, brachten fremde Instrumente mit nach Hause. Bedeutende Ankäufe in diesem Jahrhundert bereicherten ebenfalls die Sammlung. Das Ethnologische Museum Neuenburg hat sich bei der Konzipierung der gegenwärtigen Ausstellung die nicht leichte Aufgabe gestellt, unter dem Titel «Musique et Sociétés» Instrumente nicht einfach isoliert für sich zu zeigen, sondern diese in den geistig-kulturellen Rahmen der jeweiligen Kultur zurückzusetzen. Instrumente und musikalische Manifestationen werden damit als Teil einer Kultur und als Bestandteil einer gesellschaftlichen Kommunikation sichtbar. Verteilt in drei Säle, wird das Gesamtinstrumentarium der Welt nach der Systematik des Berliner Musikwissenschaftlers Curt Sachs (1881–1959) – nach Klangquellen in vier Hauptgruppen geordnet – demonstriert. Tonbänder erlauben das Abhören einzelner Instrumente. Relationen zur Gesellschaft und zu den jeweiligen kulturellen Bedingungen setzen die Ausstellungsgestalter in einer zweiten Abteilung. Ein reiches Studienmaterial, das die Ethnologen von weiten Reisen zurückbrachten, gibt Hinweise auf Wesen und Ursprünge der Musik und deren kommunikative Bedeutung im Tanz und Theater, in der Sprache und in der Religion. Dabei werden geistig-kulturelle Seiten des instrumentalen Klangs hörbar und für den Europäer – wenn auch nur beschränkt – etwas verständlicher. Zahlreiche Lichtbilder, synchronisiert mit entsprechenden Tonbandaufnahmen, machen die Musik als eigentliche Kultsprache noch deutlicher. Ein ausgezeichnete Katalog mit mehreren Aufsätzen zum Thema «Musique et Sociétés» begleitet die Ausstellung.

Bis Ende Dezember

Exposition «Musique et Sociétés» à Neuchâtel

On sait que le Musée d'ethnographie de Neuchâtel possède une très importante collection d'instruments de musique de tous les peuples et de tous les types de civilisation. Comme elle n'a cessé de s'accroître depuis la création du Musée à la fin du XVIII^e siècle, elle est aujourd'hui riche d'environ 1400 objets. C'est en 1790 qu'un xylophone du Mozambique vint s'ajouter à la collection du général de Meuron, dont les pièces rares ont formé plus tard le noyau de l'actuel Musée. Puis ce furent au XIX^e siècle des missionnaires neuchâtelois en Afrique qui ramenèrent avec eux des instruments exotiques. Enfin, en notre siècle, quelques importants achats ont encore complété la collection. En concevant la présente exposition, le Musée d'ethnographie de Neuchâtel s'est assigné la tâche difficile de montrer les instruments, non pas simplement isolément, mais dans le contexte culturel de la civilisation à laquelle ils appartiennent. Ainsi, instruments et éléments d'ordre musical s'intègrent dans cette exposition en tant que parties intégrantes de la culture et de la communication sociale. Réparti en trois salles, tout le patrimoine mondial en instruments de musique est présenté selon la systématique du musicologue berlinois Curt Sachs (1881–1959) et classé en quatre groupes principaux suivant la source de la sonorité. Des bandes magnétiques permettent d'écouter le son des différents instruments. Une seconde section est consacrée aux rapports avec la société et aux conditions du milieu de culture. Un abondant matériel d'études rapporté par les ethnologues de leurs lointains voyages renseigne sur l'essence et les origines de la musique et sur son rôle de communication en liaison avec la danse, le théâtre, le langage et la religion. On peut percevoir ainsi quelques aspects spirituels et culturels des sonorités instrumentales qui, dans une certaine mesure, deviennent plus intelligibles aux Européens. De nombreuses projections, synchronisées avec les enregistrements magnétiques, font mieux comprendre le rôle de la musique en tant que langue liturgique. Enfin, un excellent catalogue, enrichi d'exposés sur le thème «Musique et Sociétés», permet aux visiteurs de parcourir avec profit l'exposition. Jusqu'à la fin décembre

«Musique et Sociétés»

An exhibition in Neuchâtel

It is well known that the Ethnographical Museum in Neuchâtel possesses an extremely important collection of instruments from foreign races and cultures. The stock of the museum, which has grown steadily since its foundation at the end of the 18th century, today comprises some 1400 items. As long ago as 1790, a xylophone from Mozambique was added to the collection of General de Meuron, whose rare examples later formed the basis for the present museum. Missionaries from Neuchâtel, active in Africa in the 19th century, brought back native instruments. The collection has similarly been enlarged by important purchases during the present century. In planning the current exhibition, the Ethnographical Museum in Neuchâtel has not only set itself the task of displaying individual instruments under the general title "Musique et Sociétés", but also of transposing these back to their specific spiritual and cultural environment. Instruments and musical manifestations are therefore shown to be part of a culture and a means of social communication. The entire range of world instruments is distributed among three rooms and demonstrated according to the system of the Berlin musicologist Curt Sachs (1881–1959) – arranged in four main groups according to sound source. Magnetic tapes enable the individual instruments to be heard. The organisers have allocated the relations to society and the relevant cultural circumstances to a second department. Ample study material, brought back by ethnologists from extended travels, provides details of the nature and origin of the music and its communicative significance in dancing and the theatre, in language and religion. The spiritual and cultural aspects of instrumental sound are thereby made audible and a little more comprehensible to the European ear – if only to a limited degree. Numerous slides, synchronised with appropriate tape recordings, make the actual cultural language of the music more apparent. The exhibition is accompanied by an excellent catalogue, containing several articles on the theme "Musique et Sociétés". Until the end of December

Völkerkundemuseum Basel zeigt, wie die Alten Ägypter lebten Le Musée d'ethnographie de Bâle montre comment vivaient les anciens Egyptiens Ethnological Museum in Basle showing life in Ancient Egypt

Noch bis Ende dieses Jahres ist im Basler Völkerkundemuseum die Sonderausstellung «So lebten die Alten Ägypter» zu sehen. Seit einigen Jahrzehnten waren die altägyptischen Bestände des Museums dem Publikum nicht mehr zugänglich. Die derzeitige, beispielhaft gestaltete Präsentation über Alltag und Kunst im Alten Ägypten entspricht im ihrem didaktischen Aufbau dem Bestreben des Museums, Kindern und Schülern den Zugang zu fremden Kulturen zu erleichtern. Also keine ausgesprochene Kunstausstellung will die Basler Schau sein. Sie gibt Antworten auf verschiedene Fragen, die das Alte Ägypten berühren.

Eine über zwei Meter hohe Pyramide informiert die Besucher über die soziale Schichtung, und Zeittafeln lassen die wechselvolle Geschichte des Landes vorbeiziehen. Urgeschichtliche Fundgegenstände – Stelen, Grabreliefs, Plastiken, Sargdeckel, Amulette, Keramik und Skarabäen – geben sowohl Einblick in die künstlerische Gestaltung als auch in Sitten und Gebräuche, während Photographien und andere Ausgrabungsdokumentationen Art der Kultstätten zur Darstellung bringen. Wie ging die Weiterverar-



beitung von Korn zu Brot und Bier vor sich, wie die Herstellung von Papyrus, Töpfereien und Textilien? – Die Ausstellung zeigt illustrativ die Wege verschiedener Produkte. Dadurch sind die Sammlungsstücke, deren Auslage durch Leihgaben aus anderen schweizerischen Sammlungen angereichert ist, in den altägyptischen Alltag eingebaut.

Une exposition intitulée «Ainsi vivaient les anciens Egyptiens» restera ouverte au Musée d'ethnographie de Bâle jusqu'à la fin de cette année. Il y a plusieurs dizaines d'années que le public n'avait plus accès aux collections égyptologiques du Musée. L'exposition actuelle, qui présente d'une manière exemplaire la vie quotidienne et l'art dans l'ancienne Egypte, répond par sa conception didactique au désir du Musée de faciliter aux enfants et aux écoliers la compréhension des autres civilisations. Elle ne prétend donc nullement être une exposition d'art proprement dite. Elle se contente de répondre aux diverses questions que suscite l'Egypte ancienne. Une pyramide haute de plus de deux mètres en évoque la stratification sociale et des tables chronologiques en rappellent brièvement les vicissitudes historiques. Des objets de fouilles préhistoriques – stèles, reliefs funéraires, sculptures, couvercles de sarcophages, amulettes,

céramiques et scarabées — donnent un aperçu aussi bien de la création artistique que des mœurs et coutumes, tandis que des photographies et d'autres documents relatifs aux fouilles renseignent sur les temples et les lieux de culte. Comment panifiait-on le blé et brassait-on la bière? Comment fabriquait-on les papyrus, les poteries, les textiles? C'est ce que l'exposition s'efforce de montrer concrètement. Ainsi les objets appartenant aux collections bâloises, enrichis par des prêts d'autres musées et collections de Suisse, s'insèrent dans une vision générale de la vie quotidienne des anciens Egyptiens.

The special exhibition entitled "Life of the Ancient Egyptians" is to remain on view until the end of the year at the Basle Ethnological Museum. The items in the stock of the museum relating to the ancient Egyptians had not been put on show to the general public for several decades. The present display, arranged in praiseworthy style, concerning everyday life and art in ancient Egypt, conforms in its instructional presentation with the aim of the museum to make access to foreign cultures easier for schoolchildren and students. In other words, the Basle exhibition is not specifically concerned with art, but endeavours to provide answers to various questions about ancient Egypt.

A pyramid over two metres high informs visitors about the social structure, while chronological tables record the diversified history of the country. Prehistoric finds—tablets, tomb reliefs, sculptures, coffin lids, amulets, ceramic work and scarabaeids—afford an insight into both artistic design as well as customs and traditions, while photographs and other excavations document places of worship. How was grain processed to make bread and beer and how were papyrus, pottery and textiles produced? The exhibition illustrates the preparation of various products. In this way the collection items, enhanced by loans from other Swiss collections, are incorporated into the everyday life of ancient Egypt.

Hochgebirgspanoramen im Schweizerischen Alpen Museum in Bern

Wer schon bei glasklarer Fernsicht auf dem Finsteraarhorn, auf dem Matterhorn oder auf dem Piz Morteratsch stand, trägt diese Erlebnisse zeitlebens als Erinnerung in sich. Wie die Welt von den höchsten Punkten unserer Bergriesen aussieht, das zeigen die grossformatigen Hochgebirgspanoramen des Fotografen Willi P. Burckhardt auf eindruckliche und gefahrlose Weise. Mit raffinierter Aufnahme- und Reproduktionstechnik ist es ihm gelungen, von sechs Hochalpengipfeln aus die grandiose Schönheit unserer Bergwelt einzufangen. Seine farbigen Photopanoramen von 2,20 m Höhe und bis zu 12 m Länge sind im Schweizerischen Alpen Museum in Bern vom 12. November bis Ende Dezember zu sehen.

Panoramas de haute montagne au Musée alpin suisse

Celui qui, par un temps absolument clair, s'est trouvé sur le Finsteraarhorn, le Cervin ou le Piz Morteratsch, n'oubliera plus de sa vie l'extraordinaire vision. Les panoramas de haute montagne en grand format du photographe Willi P. Burckhardt montrent, de manière impressionnante et sans danger, le monde tel qu'on le voit depuis les plus hautes cimes de nos Alpes. Grâce à une technique de prise de vue et de reproduction très perfectionnée, ce photographe est parvenu à capter la grandiose beauté de la haute montagne à partir de six sommets alpins. On peut admirer ses panoramas photographiques en couleurs, hauts de 2,20 m et dont la longueur atteint jusqu'à 12 m, au Musée alpin suisse, à Berne, depuis le 12 novembre jusqu'à la fin décembre.

Die Tierwelt der nördlichen Sahara

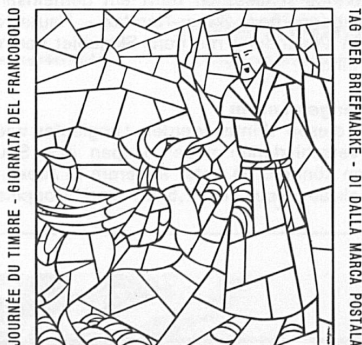
Der Gletschergarten in Luzern zeigt noch bis zum 20. November eine zoologische Sonderschau unter dem Thema «Tierwelt der nördlichen Sahara», die letztes Jahr im Naturhistorischen Museum in Olten eröffnet wurde. Besonderes Interesse dürften die lebend ausgestellten Saharabewohner wie Wüstenwarane, Dornschwänze, Sandrennmäuse, Hornvipern und Feneks oder Wüstenfüchse finden. Verschiedene Tafeln über Geographie, Klima, Flora und Fauna sowie eine Tonbildschau über das Verhalten der Wüstenamaisen werden die Ausstellung ergänzen.

Saint-Imier – Journée du timbre 1977

Au 12^e Congrès à Paris, la Fédération internationale de philatélie a décidé l'organisation chaque année par les fédérations affiliées, d'une «Journée du timbre-poste».

Depuis 1937, sous l'égide de l'Union des sociétés philatéliques suisses, une «Journée du timbre» se déroule traditionnellement le premier week-end de décembre. Cette année, c'est au Club philatélique de St-Imier qu'a été confiée l'organisation de cette fête de la philatélie qui aura lieu les samedi 3 et dimanche 4 décembre prochain.

A l'occasion de cette manifestation, le club organisateur édite une enveloppe et une carte philatélique avec un motif caractéristique inédit qui rencontrent un très grand succès auprès des collectionneurs de timbres-poste et que l'on peut se procurer aux Services philatéliques des PTT, chez les marchands de timbres-poste ainsi qu'auprès de notre Club philatélique de St-Imier. Le motif en forme de vitrail en quadrichromie qui a été choisi pour cette Journée du timbre 1977 est dû au talent de M. Henri Aragon, artiste-peintre en notre ville. Il est inspiré de la légende d'Imier, ermite et confesseur qui, venant d'Ajoie, s'installa dans une contrée alors hostile, le val de Suze. On suppose la mort d'Imier vers l'an 610. Notre belle collégiale romane s'élève sur son tombeau.



Imier terrassant le Griffon
SAINT-IMIER 1977

Un cachet spécial autorisé par l'Administration des PTT servira à l'oblitération du courrier durant ces 2 journées. Ce cachet, inspiré du même motif, donnera un intérêt supplémentaire à l'enveloppe et la carte philatélique.

Connaissez-vous St-Imier, cette accueillante petite cité horlogère du Jura bernois tapie comme dans un nid bordé de sapins et de hêtres au cœur du vallon d'Erguel entre la chaîne du Chasseral et celle de Mont-Soleil? Vous y trouverez l'accueil chaleureux que notre population réserve traditionnellement à ses visiteurs. Vous pourrez y visiter sa collégiale romane qui recèle en ses vénérables murs neuf siècles d'histoire ainsi que sa vieille tour St-Martin, plus communément appelée Tour de la Reine Berthe, dernier vestige de la première chapelle de la cité.

IGEHO 77

Die IGEHO 77, 7. Internationale Fachmesse für Gemeinschaftsverpflegung, Hotellerie und Restauration, findet dieses Jahr vom 17. bis 23. November in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel statt. Über 540 Aussteller aus dreizehn Ländern werden auf 60000 m² Hallenfläche ihr Angebot präsentieren. Aufgeteilt in elf Fachgebiete, vermittelt die Schau einen umfassenden Überblick über den Stand und die Entwicklung aller mit dem Gastgewerbe verbundenen Branchen. Zu den Sonderaktionen zählen eine betriebswirtschaftliche Informationsschau der Treuhandstelle des Schweizer Wirtverbandes, eine Kochdemonstration von Hobby-Köchen, die Aufzeichnung neuer Möglichkeiten der Verwendung einheimischen Obstes in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Alkoholverwaltung und dem Schweizerischen Obstverband sowie die Ausstellung «Schweizer Pioniere der Hotellerie» der Schweizerischen Verkehrszentrale über die Wegbereiter der Hotellerie.



Reka-Führer 1978

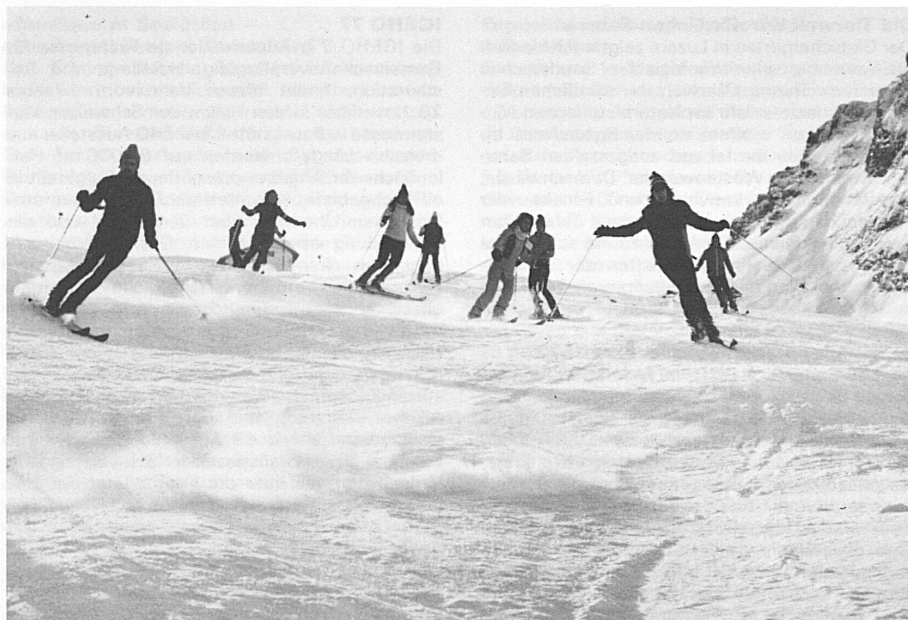
Ein Angebot von über 100000 Hotel- und Ferienwohnungsbetten in der Schweiz wird im Reka-Führer 1978 präsentiert. Neben detaillierten Angaben über alle Formen von Ferienunterkünften enthält der Führer auch eine Liste von 1037 Normal- und Schmalspurbahnen, Seilbahnen, Skiliften usw., die alle für ihre Dienstleistungen Reka-Checks entgegennehmen. Zusammen mit dem neuen Ferienbuch bietet der Reka-Führer 1978 eine umfassende Information über Ferienmöglichkeiten in unserem Land. Zu beziehen bei der Schweizer Reisekasse, Neuen-gasse 15, 3001 Bern.

Im Winter auf dem Vierwaldstättersee

Um den Touristen zu zeigen, dass See, Berglandschaft und eine Fahrt mit dem Schiff auch zur Winterzeit ein Erlebnis sind, gibt die Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee vom 14. November 1977 bis zum 17. März 1978 Wintertagesbillette, gültig auf allen Kursen und in beliebiger Klasse, für 9 Franken aus. Im Anschluss an diese Seefahrt sind auch ermässigte Winterbillette der Vitznau-Rigi-Bahn erhältlich.

Beatenberg – 1 Ferientag pro Woche gratis

Der Beatenberg, die Sonnenterrasse über dem Thunersee, wirbt auch diesen Herbst mit einem attraktiven Programm, wobei acht Hotels und Pensionen ihren Gästen wiederum eine besondere Vergünstigung gewähren. Wer noch bis zum 20. Dezember 1977 in einem in der Sonderaktion angegebenen Hotel oder einer Pension 14 oder 21 Tage Ferien verbringt, erhält 2 beziehungsweise 3 Tage geschenkt. Das heisst, dem Gast werden in der obenerwähnten Zeit bei einem zweiwöchigen Aufenthalt nur 12 Tage und bei einem dreiwöchigen Aufenthalt nur 18 Tage in Rechnung gestellt.



Wintersport im Schweizer Schnee

Im Ferienland Schweiz bildet der Wintersport ein beachtliches Potential des Fremdenverkehrs. Stetig zugenommen haben in den letzten Jahren die Übernachtungszahlen der Schweizer. Fazit: Winterferien im eigenen Land sind «in», und die verschiedenen Kurorte unternehmen denn auch alle Anstrengungen, um ihren Gästen jede Saison wieder einige Neuerungen und Verbesserungen zu bieten. Hier eine Kostprobe.

Ferien pauschal

Wie die Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ) mitteilt, offerieren diesen Winter über 150 Orte spezielle Sportwochen. Angefangen bei den Dezember-Vorsaisonsskikursen in rund 50 Stationen bis zu den Angeboten für Langläufer – zum Beispiel als Vortraining für den Engadiner Skimarathon oder kreuz und quer durch die Freiberge – sowie für Kunstskifahren in Grächen, Lenzerheide, Leysin und auf der Riederalp. Besondere Arrangements für Curler organisieren Davos, Grindelwald, die Lenzerheide und Flims, während Eisläufer in Davos, auf der Lenzerheide und in Grindelwald während eines Wochenkurses ihrem Hobby frönen können. Aber auch an Pulverschneefahrer, Reiter, Tennisspieler und Spaziergänger wird gedacht.

Alpiner Skisport

Diesen Winter kommen zu den bereits bestehenden über tausend Skiliften in den Schweizer Bergen weitere in Belalp für Anfänger, Büchen (in der Walliser Augstbordregion), Champéry, Crans-Montana, Disentis, den Flumserbergen, Grimentz, Haute-Nendaz, Lenk, Riederalp, Sta. Maria, Schwyz, Silvaplana und La Sage im Val d'Hérens hinzu. Bürglen präsentiert gleich zwei neue Seilbahnen, eine auf den Acherberg und eine nach Eierschwand, auf dem Hasliberg wurde die Gondelbahn nach Käserstatt ausgebaut und die Transportkapazität auf 600 Personen in der Stunde verdoppelt; die Bettmeralp erhielt eine Gondelbahn auf Bettmergrat. Neue Sessellifte führen in Les Diablerets zum Gletscher, in Crans-Montana zur Cabane de Bois, auf der Riederalp auf die Hoh- und die Moosfluh, in Grimentz auf Les Crets, von Haute-Nendaz nach Super-Nendaz, und in Saas Fee bringt eine Luftseilbahn nun Skifahrer von Spielboden nach Längfluh. Auch Verbier und das Val d'Illeaz propagieren zusätzliche Transportmöglichkeiten.

Neue ermässigte Abonnemente und Tageskarten gibt die Skiregion St. Moritz/Celerina für Familien und Senioren aus. Bad Ragaz wird einen neuen Wochenendpass für alle Anlagen der Bergbahnen Bad Ragaz–Pardiel–Pizol einführen. Engelberg kündigt eine neue Tageskarte für alle Bergbahnen und Skilifte an, während auf Hoch-Ybrig der gleiche Skilifttarif an Wochenenden und Wochentagen gültig sein wird. In Adelboden sind im Skipass neuerdings auch 10 Übungslifte ohne Aufpreis inbegriffen, im Goms kann der Skifahrer kombinierte Fahrscheine für Sesselbahn und Skilifte der drei Orte Oberwald, Obergesteln und Ulrichen kaufen, die Obertoggenburgerbahnen geben nun auch eine Nachmittagskarte aus, und Veysonnaz schliesslich führt ein gemeinsames Sportabonnement Super-Nendaz – Haute-Nendaz, in Verbindung mit dem Skigebiet von Verbier, ein.

Auf langen Latten

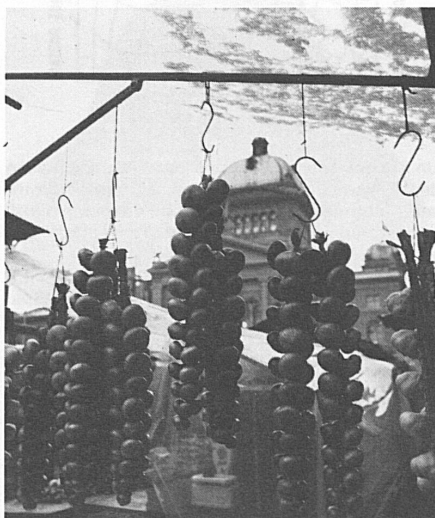
Auch diesen Winter werden Langläufer wieder auf verschiedenen neuen Loipen ihre Spuren ziehen können. So unter anderem in Arosa, wo die «Isla»-Loipe auf 7,5 km und Doppelspur

ausgebaut wurde, in Celerina (Verbindung nach Pontresina zum übrigen Oberengadiner Loipennetz hin), Disentis (20-km-Strecke für Fortgeschrittene), Zernez (8 km in Buffalora am Ofenpass und 17 km von Zernez über Susch nach Garsun), Stein/Äppenzell, Wildhaus (Schönenbodensee), Adelboden (6 km von Gilbach nach Eselmoos und 3 km von Geils nach Vordersilleren), Lenk auf dem Bühlberg und Lax im Goms (5 km). Über ein Langlaufnetz von total 70 km verfügt jetzt der Mollendruz, wo neuerdings auch begleitete Skiwanderungen durchgeführt werden. Eine neue Langlaufschule wurde auf der Grimalalp im Diemtigtal errichtet, und in Lauterbrunnen ist der Ausbau des Skiweges nach Winteregg beendet worden. Neue beleuchtete Nachtloipen sind in Grüşch, La Chaux-de-Fonds und in Schwende/Weissbad entstanden. Und last but not least können Hunde nun neben ihrem Herrn auch in Pontresina ihre Spuren ziehen, während die Hundeloipe in Zuoz neuerdings dem Inn entlang führt.

Und ausserdem

Schlittelfans stehen neue Bahnen in Silvaplana, Langwies, Lungern und Büchen zur Verfügung, eine Kunsteisbahn entstand in Seewen bei Schwyz, ein Eispavillon in der Lenk, eine Kunsteisbahn in Sierre und Lugano; Gstaad plädiert neuerdings für den immer mehr in Mode kommenden Sport des Eisschiessens. Sich fit trimmen ist in einem neuen Zentrum mit unter anderem einer Kneipptretanlage in Arosa, im Fitnesscenter auf dem Stoos, im Thermalbadzentrum in Yverdon oder in einem der neu errichteten Hallenbäder, wie unter anderem in Leukerbad, Lenk (Mineralschwimmbad), Oberhofen am Thunersee, Grône-Loye, Sierre, Veysonnaz und Wangs-Pizol, möglich. Neue Hotels warten beispielsweise in Belalp, Brigels, Bürglen, Disentis, Einsiedeln, Elm, Fiesch, Grächen, Lenzerheide, Lenk, Leysin, Meiringen, Melchsee-Frutt, Saas Fee, Samnaun, Splügen, auf dem Stoss, in Wengen, Teufen, Wimmis und Zermatt auf Gäste.

Weitere Auskünfte erteilen die lokalen und regionalen Verkehrsvereine oder auch die drei Broschüren über Pauschalarrangements, welche bei der Schweizerischen Verkehrszentrale in Zürich kostenlos zu beziehen sind. Dort ist auch ein neuer Prospekt erhältlich, der über das gesamte Winterangebot sowie die Infrastruktur an 250 Schweizer Kurorten informiert. Übrigens: auch Schweizer Reisebüros offerieren Wintersportprogramme in zahlreichen Kurorten unseres Landes, und über die verbilligten Sportbillette geben die SBB Auskunft.



Berner Zibelemärit

Am vierten Novembermontag decken sich Berns Hausfrauen am «Zibelemärit» ein. Rund 40000 kg Zwiebeln halten die Händler an über 300 Ständen feil: Zwiebeln zusammengebunden wie Emmentaler Eierzöpfe, in Kränzen oder in Herzform gezöpft. Die Hauptlieferanten kommen, einer alten Tradition gemäss, aus dem Freiburgischen. Denn der Ursprung dieses Volksfestes geht, so wird angenommen, auf das Jahr 1405 zurück. Damals brannte die zum grossen Teil noch aus Holzhäusern gebaute Stadt Bern ab. Den Freiburgern, welche ihre aktive Hilfe beim Wiederaufbau anboten, erlaubten die Stadtbürger als Dank, einmal im Jahr in Bern Markt abzuhalten. Heute findet gleichzeitig auch ein Warenmarkt statt, und Schiessbuden, Reitschulen und Schaukeln gehören ebenfalls dazu. Berühmt ist die Zibelewäie, die an den Ständen und in den Restaurants serviert wird. Im Hotel Metropole messen sich die Konkurrenten im Zwiebel schneiden. Der bisherige Rekord: 17,6 kg Zwiebeln innert knapp einer Stunde gerüstet und geschnitten!



Räbechilbi in Richterswil

Herbstzeit – Chilbizeit! Wer an Chilbi denkt, bringt dies in Verbindung mit Karussell, Schiessbuden, Magenbrot und Rostbratwürsten. Die Richterswiler Räbechilbi aber hat mit einer «normalen Chilbi» nichts zu tun. Chilbi hat hier noch die ursprüngliche Bedeutung, nämlich Kirchweih. Über den Ursprung dieses Volksfestes berichtet eine alte Chronik: «Die Raben werden praktisch als letzte Feldfrüchte eingebracht. Von alters her waren es die Bauern gewohnt, sich nach der Ernte zu einem Dankgottesdienst in die Kirche zu begeben. In Richterswil sollen die Bäuerinnen am Sonntag vor Martini mit ausgehöhlten Raben mit einem Talglicht zum Abendgottesdienst gegangen sein. Die beleuchteten Raben haben auf dem dunklen Weg Licht gespendet.»

Um die Jahrhundertwende wurde dieser Brauch wieder zum Leben erweckt. Zuerst nahmen nur die Schulklassen daran teil, später auch die Dorfvereine. Seit vielen Jahren findet nun jeweils am zweiten Samstag im November der traditionelle Räbechilbi-Umzug statt. Er wird durch die Kirchgängerinnen mit reich geschnitzten Kerzen angeführt; dann folgen die Schulklassen und die Dorfvereine sowie einige Musikkorps. Jedes Jahr müssen 24 bis 25 Tonnen Raben, welche von Bauern in Regensdorf speziell für die Richterswiler Räbechilbi angepflanzt werden, «verarbeitet» werden. Gegen 20 000 Kerzen sind für die Beleuchtung der ausgehöhlten Raben im Umzug und an den Häusern längs der Marschroute nötig. Die hohen Kosten werden mit dem Verkauf eines Abzeichens gedeckt.

Manifestations des semaines prochaines

Cette liste n'engage pas la responsabilité de l'ONST Changements réservés

Ganze Schweiz

Anfang/Mitte Dezember

Betriebsaufnahme der Bergbahnen, der Wintersportzüge. Eröffnung der Wintersportanlagen in den Winterkurorten (Ski lifts, Sessel-, Luftseil- und Schlittenseilbahnen, Eisbahnen usw.) und der Skihütten. Beginn der Schweizer Skischulen und der Schlittschuhschulen. An Weihnachten und Neujahr: Bälle usw. in den Hotels

Début/mi-décembre

Mise en exploitation des chemins de fer de montagne, des trains de sports. Ouverture des installations de sport d'hiver dans les stations (skilifts, télésièges, téléphériques, funi-luges, patinoires, etc.), des Ecoles suisses de

ski et écoles de patinage. A Noël et Nouvel-An: Bals, etc. dans les hôtels

Aarau

November: 10./12. Innerstadtbühne: «Geschlossene Gesellschaft» von Sartre
15./18. Innerstadtbühne: Aargauer Troubadoure
19. Stadtkirche: Kammerchor Aarau
24./26. Innerstadtbühne: «Bezahlt wird nicht» von Dario Fo
27. Saalbau: Symphoniekonzert
Dezember: 1. Saalbau: «Ein Sommernachtstraum» (Berliner Tournee)
3. Saalbau: Kommentierter Klavierabend Leonore Katsch
4. Kath. Kirche: Adventskonzert
10. Handball: Schweiz-Rumänien
Das ganze Jahr. Stadtmuseum «Alt-Aarau»,

Veranstaltungen der kommenden Wochen

Angaben ohne Gewähr Änderungen vorbehalten

Schlossplatz. – Aarg. Museum für Natur- und Heimatkunde, Feerstr. 17. – Aarg. Kunsthaus, Rathausplatz

Adelboden

November: Eishockey-Trainingslager
19. Eishockey-Meisterschaftsspiel 1. Liga
19./20. EHC-Unterhaltungsabend
Dezember: 3./4. Skip- und Curlingkurs
10. Eishockey-Meisterschaftsspiel 1. Liga
10./11., 17./18. Curling: Basler Kanne, Freundschaftsturnier

Altdorf

November: 12./13. Bauernhofmatte: Circus Knie

Altstätten

November: 10./13. Sonnensaal: «Awa», Altstätter Weihnachtsausstellung

Dezember: 3. Evang. Kirche: Adventskonzert
8. Niklaus-Jahrmarkt

Das ganze Jahr. Jeden Donnerstag Vieh- und Warenmarkt. – Sportzentrum GESA – Hallenbad

Andermatt

November: 27. Gemsstock-Riesenslalom
Dezember: 4. Ski: Eröffnungsrennen, Langlauf/Sprunglauf
4./25. Pauschalskiwochen
5./23. Langlauf-Vorwintertour

Appenzell

Dezember: 7. Chlausmarkt: Grosser Warenmarkt

Das ganze Jahr. Galerie Bleiche: Appenzeller Bauernmalerei. – Freiluftmuseum. – Musik- und Zaubermuseum